

GNEDELMARTIN (4)

Marc Habermann, Coach und Manager: „Erfolgreiche Menschen erkennt man an ihrer Grundeinstellung zum Leben: Sie sind selbstbewusst und haben enormes Selbstvertrauen.“

Coaching

„Erfolg durch extrem positives Denken“

Gibt es ein Erfolgsgen?
Marc Habermann,
Coach des US-Ski-
teams über Sieger-
typen im Sport und
im Management.

KURIER: Erfolgreich sein – was genau bedeutet das?

Marc Habermann: Jeder muss für sich überlegen, was Erfolg für ihn ist. Eine Definition ist: ein als positiv empfundenes Resultat eigenen Handelns. Das kann nun jeder Mensch selbst interpretieren. Daraus ergeben sich Ziele: will ich reich werden, beruflich angesehen sein, siegen, eine Firma haben, eine glückliche Familie...

Was unterscheidet einen Top-Tennisspieler von einem Weltranglisten-Zehnten?

Jeder auf der Profi-Tour kann gut Tennis spielen. Den Unterschied macht der Kopf, das mentale. Die Top-Tennisspielerin Scharapova sagte kürzlich: „Ich danke Gott, dass er mir das Talent gegeben hat, aber es liegt an mir, etwas daraus zu machen.“ Genau das ist der Punkt: Sie hat die körperliche Basis, das Talent. Aber zusätzlich will sie erfolgreich sein und gibt enorm viel dafür. Sie stellt alles andere hinten an.

Marc Habermann, Manager & Coach

Marc Habermann, 38, ist Erfolgcoach und Sportmanager. Er arbeitete unter anderem mit Vera Lischka, Barbara Schett, Christoph Sieber und Kate Allen zusammen. Derzeit betreut er als Coach und Pressesprecher das US-Skiteam mit insgesamt 13 Athleten (darunter Bode

Das klingt nach viel Arbeit... Es gibt keinen Erfolg, weder im Sport noch im Management, ohne harte Arbeit. Wer anderes behauptet, lügt.

Gibt es so etwas wie ein Erfolgsgen – im Sport wie im Management?

Wirklich erfolgreiche Menschen erkennt man an ihrer Grundeinstellung zum Leben: Sie sind selbstbewusst und haben enormes Selbstvertrauen. Sie wissen genau,

was sie können, was sie wollen. Sie verhaften sich nicht in Problemen, sondern sind lösungsorientiert. Nach dem Motto: Love it, leave it or change it. Sie raunzen nicht, sie sind Macher und gehen ihren Weg. Auch wenn der nicht immer einfach ist.

Alles reine Einstellungssache?

Sie haben eine extrem positive Sicht. Für sie ist alles möglich und jede Erfahrung wertvoll. Manche Menschen haben das, viele nicht. Ein Beispiel: Wenn Bode Miller beim Skirennen ausscheidet vergleicht er seinen Lauf mit dem des Siegers. Sein Resümee ist: Ich bin ausgeschieden, aber bis zu diesem Tor war ich schneller. Er sieht also auch noch im Scheitern das Positive.

Das klingt sehr amerikanisch...



Erfolgcoach: Marc Habermann, Manager und Coach des amerikanischen Skiteams im Interview mit S. Baiertl

Man soll nicht pauschalisieren, aber das unterscheidet die Amerikaner grundlegend von den Österreichern: Dort ist man von sich selbst überzeugt, stolz und positiv.

Wofür geben sich Manager den Stress im Job? Wofür trainieren Sportler bis zum Umkippen?

Das Motiv ist meist Anerkennung. Sie sind erfolgreich, um gestreichelt zu werden. Von den Eltern, von Freun-

den, vom gesamten Umfeld.

Sie tun es nicht für Geld?

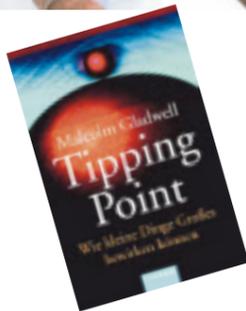
Es ist eine schöne Nebenerscheinung, mit seiner Leidenschaft Geld zu verdienen. Als Antreiber funktioniert es auf Dauer nicht. Denn der Aufwand ist sehr groß. Die Kosten-Nutzen-Rechnung, das Geben und Nehmen muss stimmen. Und damit meine ich nicht die finanzielle Seite. Interview: Sandra Baiertl

Buchtipps

Magic Moment

Birgit Kemperling,
PR & Event Manager, Canon CCI

„Malcolm Gladwells *The Tipping Point – Wie kleine Dinge Großes bewirken können* untersucht jenen magischen Moment, der eine modische oder soziale Lawine losrührt: der 'Tipping Point'. Gladwells Ideenfeuerwerk zeigt, wie mit wenig Aufwand ein grandioser Erfolg erreicht werden kann. Die Gesetzmäßigkeiten und Wirkverhältnisse werden durch wissenschaftliche Untersuchungen abgesichert. Ein Buch für alle, die gerne dazu angeregt werden, Ansichten und Gewohntes zu überdenken.“



Jobsuche: Ältere werden in Österreich häufig benachteiligt

Studie – In Österreich und Deutschland scheinen Ältere am häufigsten Opfer von Diskriminierung bei der Jobsuche zu werden.

Laut einer europaweiten Umfrage der Internet-Stellenportale jobpilot und monster gaben 59 Prozent der österreichischen und 60 Prozent der deutschen Befragten an, dass ihre Unternehmen ältere Arbeitssuchende bei Neuanstellungen benachteiligen. Nur 24 Prozent der Europäer attestierten ihren Betrieben bezüglich des Alters eine „ausgewogene Haltung“.

Die geringste Rolle scheint das Alter bei den Norwegern zu spielen: Dort gaben 41 Prozent an, ihr Unternehmen sei unvoreingenommen, was das Alter betrifft. Mit 40 Prozent folgen die Dänen. Andere Kriterien wurden in der Studie nicht abgefragt.

Gesetzeslage In Österreich gibt es seit Juli 2004 das Gleichbehandlungsgesetz, das Diskriminierungen bei

der Stellenausschreibung verhindern soll, ob wegen ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion, Weltanschauung, Behinderung, sexueller Identität oder Alter. Allerdings wurde dabei auf die Benennung konkreter Maßnahmen verzichtet und die Entscheidung darüber den Arbeitgebern überlassen.

Neu in Großbritannien Im Vergleich dazu will Großbritannien noch heuer mit den Equality (Age) Regulations ein Gesetz in Kraft treten lassen, das die Benachteiligung älterer Arbeitnehmer bei der Bewerbung, Beförderung und Weiterbildung verhindern soll: Ungerechtfertigte Vorruhestandsregelungen für unter 65-Jährige sollen gestrichen und die bisher geltende Altersgrenze für den Kündigungsschutz Älterer fallen.

LINK
www.arbeitundalter.at
www.bmwa.gv.at/BMWA/Rechtsvorschriften

KARRIERENBLICK

Deutsche suchen Arbeit in Österreich

Immer mehr Deutsche orientieren sich bei der Arbeitssuche in Richtung Ausland. Die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) zählte bis Ende September 10.277 Vermittlungen in alle Welt und rechnet damit, dass die Zahl vom Vorjahr (12.702) übertroffen wird. Den größten Teil der Bewerber zieht es nach Österreich oder in die Schweiz.

Neuer Lehrgang der Donau-Uni Kreams

Erstmals bietet die Donau-Uni Kreams ein Seminar zum Thema „Diversity Management in der Personal- und Organisationsentwicklung“ an (Termin: 13. bis 15. November). Das Konzept des Diver-

sity Managements zielt darauf ab, die Vielfalt der Mitarbeiter wahrzunehmen und zu nutzen. Interessenten können sich ab sofort anmelden. Infos: www.donau-uni.ac.at/ikk

Gesucht: Attraktivste Arbeitgeber Österreichs

Hewitt Associates sucht in Kooperation mit dem KURIER wieder die „Attraktivsten Arbeitgeber 2007“. Aufgerufen sind Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern, die seit mindestens zwei Jahren in Österreich am Markt sind. Die Studie wird zum fünften Mal durchgeführt und bewertet auf der Basis von Mitarbeiterbefragungen, HR-Audits und Befragungen der Geschäftsleitungen. Die Anmeldung läuft bis Mitte November. Infos: www.attraktivearbeitgeber.at

Schmankerl

Multiple-Choice-Prüfungen seien in vielen Fällen rechtswidrig, hieß es jetzt in einem Grundsatzurteil eines deutschen Gerichts. Ein erfolgloser BWL-Student der Uni Köln handelte sich in dem Prozess eine neue Chance heraus. Das Gericht bezweifelte nämlich, dass die Testmethode zuverlässig die Qualifikation des Prüflings feststelle.

Lexikon

Einen Arbeitnehmer, der verschiedene Jobs bei verschiedenen Auftraggebern hat, nennt man heute einen **Cappuccino Worker**: Der Hauptjob, der die Miete sichern sollte, entspricht dem schwarzen Kaffee. Dazu kommen Nebentätigkeiten – der Milchschaum –, garniert mit Schokopulver, den unregelmäßigen Sonderprojekten.